

galt auch das ungeschriebene Gewohnheitsrecht. In den Städten fand zugleich mit deutscher Stadtverfassung das deutsche (Magdeburger) Recht Verbreitung, das durch sächsische Ansiedler aus Siebenbürgen in die Moldau gebracht worden war. Von den Verwaltungsbezirken, *Tzinate* genannt, in welche die Moldau getheilt war, entfielen zwei, nämlich der ganze Czernowitzer *Tzinate* und der größere Theil des Suczawer *Tzinites* auf die Bukowina; zum letzteren gehörte auch der Cămpulunger *Deol* (= Kreis) mit autonomer Verwaltung. Wie die autonome Gebirgsgemeinde Cămpulung mit ihrem Kreis als landesfürstliches Gebiet, so hatten auch die landesfürstlichen Städte Suczawa, Sereth und Czernowitz eigene Verwaltung mit grundherrlichen Rechten.

Eine besondere Fürsorge zeigte Alexander auch für die Förderung des Handels und Verkehrs. In der Urkunde, die er den Lemberger Kaufleuten am 8. October 1407 ausstellte, erscheint Suczawa als Mittelpunkt alles Handelsverkehrs, als Stapelplatz und Hauptzollstation; sonstige Zollstationen waren Sereth und Czernowitz (in dieser Urkunde zum erstenmale genannt) auf der Handelsstraße nach Lemberg, dann Moldowiza bei der heutigen Ortschaft Wama (= Zollschranke) auf der Handelsstraße nach Bistritz. Auch die Kronstädter Kaufleute erhielten ein Handelsprivilegium, das ihnen für Suczawa einen günstigeren Zoll als den Lembergern gewährte.

Die guten Beziehungen zu Polen pflegte Alexander bis kurz vor seinem Regierungsende. Er trat auch in ein verwandtschaftliches Verhältniß zum polnischen Königshause, indem er nach 1417 (dem Todesjahre seiner ersten Gemalin Anna) sich mit der lithauischen Prinzessin Rimgalla, Witolds Schwester und Władysławs Cousine, verehelichte. Doch schon im Jahre 1421 löste er diese Ehe auf und gab seiner gewesenen Gattin die Stadt Sereth und das Gut Wolowez bei Radauz nebst einer jährlichen Rente von 600 ungarischen Ducaten zum Unterhalte. Die Ehescheidung trübte aber das politische Verhältniß zu Polen nicht; im folgenden Jahre schickte Alexander dem Könige Władysław, wie zuvor in den Jahren 1410 und 1414, ein Hilfscorps gegen die deutschen Ritter, das sich bei Marienburg hervorthat.

Im Frühjahr 1426 hätte Alexander mit Sigismund gegen die Türken ziehen sollen. Die moldauischen und polnischen Hilfstruppen warteten bei Braila zwei Monate lang vergebens auf den Kaiser, der erst im November an die siebenbürgische Grenze kam und hier über den Winter blieb. Während dessen hob das polnisch-moldauische Hilfsheer das Lager auf, und als Sigismund im nächsten Frühjahr den Türkenkrieg begann, den er auch im folgenden Jahre fortsetzte, blieben die Moldauer und Polen aus. Dies nahm dann Sigismund zum Anlasse, um bei der Zusammenkunft, die er mit Władysław im Februar 1429 in Lutzk hatte, die Absegung Alexanders und die Theilung der Moldau gemäß dem Lublauer Vertrage zu fordern. Władysław war nicht dafür zu gewinnen. Aber auf